

TELMA	Band 47	Seite 191 - 196	4 Abb.	Hannover, November 2017
-------	---------	-----------------	--------	-------------------------

Bericht über die Tagung Erfahrungen mit der Vernässung von Hochmooren in der Eider-Treene-Sorge-Niederung (Schleswig-Holstein)

MARIA BONESS und JUTTA WALTER

Vom 12.10.2017 bis zum 14.10.2017 fand in Friedrichstadt, Schleswig-Holstein, die Tagung der Sektion V der DGMT zum Thema „Erfahrungen mit der Vernässung von Hochmooren in der Eider-Treene-Sorge-Niederung in Schleswig-Holstein“ statt. An der Tagung, die gemeinsam von JUTTA WALTER, zuständig bei der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein für die Umsetzung des Moorschutzprogrammes des Landes, JULIA JACOBSEN, Leiterin der Integrierten Station Eider-Treene-Sorge des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) Schleswig-Holstein in Bergenhusen und MICHAEL TREPEL (DGMT) organisiert wurde, nahmen mehr als 30 Personen aus Planungsbüros, Naturschutzverbänden und -stiftungen, Naturschutz- und Forstbehörden sowie der Universitäten Hamburg und Kiel teil.

Im Fokus stand das größte zusammenhängende Fluss- und Niederungsgebiet Schleswig-Holsteins zwischen den drei namengebenden Flüssen Eider, Treene und Sorge, das überwiegend durch Grünlandnutzung auf Niedermoorböden, die Hochmoore umgeben, geprägt ist. JULIA JACOBSEN erklärte am Donnerstagabend, dass in der Eider-Treene-Sorge-Niederung (ETS) rund 18.000 ha dieser Moorstandorte NATURA-2000 Gebiete sind. Rund 6.700 ha befinden sich im Eigentum der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein (SNSH) und werden naturschutzfachlich entwickelt – Tendenz steigend. Weitere 6.000 ha unterliegen dem Biotopschutz. Neben der Moorrenaturierung stehen bei den EU-Vogelschutzgebieten der Wiesenvogelschutz und damit die weitere Grünlandnutzung einiger Niedermoorstandorte im Vordergrund.

Der **Freitagvormittag** startete mit einem Vortrag des Planers HOLGER MORDHORST-BRETSCHNEIDER über seine langjährigen Erfahrungen mit Renaturierungsmaßnahmen in Hochmooren der ETS mit unterschiedlichen Techniken und Methoden. Um einen Anstau auf Flurniveau im Jahresmittel zu erreichen, werden die Vernässungsflächen randlich mit etwa 1 m hohen Torfdämmen umgeben, deren Zielhöhe zuvor bezogen auf NN festgelegt wird. Bei Höhenunterschieden über 40 cm innerhalb der so entstehenden Polder werden diese durch zusätzliche Dämme entlang von Höhenlinien unterteilt. Wichtig ist

vor allem die Suche und gründliche Zerstörung von Drainagen mithilfe von quer zur Drainagerichtung verlaufenden Suchgräben. Dazu wird der Torf unter jeder Verwallung bis in ca. 1,5 m Tiefe gründlich durchgegraben, aufgefundene Drainagen auch seitlich der Suchlinie aufgenommen, anschließend mit der zwei bis dreifachen Torfmenge verfüllt und durch Überfahren mit dem Bagger gründlich verdichtet. Darauf wird die Verwallung aus stark zersetztem Oberboden aufgesetzt und ebenfalls durch Überfahren mit dem Bagger verdichtet. In Bereichen, wo nicht ausreichend Torf für den Verwallungsbau zur Verfügung steht, kommen Plastikspundwände aus Recyclingmaterial zum Einsatz, die durch längere, in das Hohlraumprofil gedrückte Holzpfähle, zusätzlich stabilisiert werden. Eine Abschlussleiste schließt die Hohlräume nach oben hin ab. Anschließend wird sie überwallt. Diese Konstruktion ist leichter, langlebiger und kostengünstiger als Metallspundwände. Zur Regulierung des Wasserstandes werden in die Dämme KG-Rohre (DN 300) mit Knie eingebaut. Diese haben eine einfach zu verstellende und abschließbare Hebelvorrichtung sowie ein nach unten eingebrachtes T-Stück, das gegen Auftrieb absichert. Alternativ werden zur Regulierung der Stauhöhe „Mönche“, Metallkästen mit höhenverstellbarem Überlauf, eingesetzt.

Abschließend beschreibt JUTTA WALTER Entwicklungen nach Wiedervernässungsmaßnahmen auf Flächen der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein (SNSH). Seit 2011 wurden im Rahmen des Landes-Moorschutzprogramms 1.320 ha Stiftungs-Moorflächen durch Dammbauprojekte wiedervernässt. Häufig wird binsenreiches Hochmoorgrünland auf 1 - 2 m mächtigen, gering zersetzten Weißtorfauflagen renaturiert, welches zuvor unterschiedlich lange und intensiv genutzt wurde. Dort, wo es nach der Wiedervernässung gelingt, die Wasserstände mit geringen Schwankungen von 10 cm Überstau bis 20 cm kurzfristigem Absinken unter Flur im Sommer zu stabilisieren, wird eine Quellung der Torfe von 30 - 40 cm beobachtet. Auf Flächen mit geringerer Nutzungsintensität und -dauer treten häufig bereits in den ersten Jahren nach Wiedervernässung in den Torfentnahmelöchern sowie auf der vernässen Grasnarbe *Spagnum fimbriatum*, *Sph. cuspidatum*, *Sph. fallax* und *Sph. palustre* auf. Auf einer Dauerfläche im Dellstedter Moor wurden bereits 6 Jahre nach der Wiedervernässung einer Grünlandbrache die roten Torfmoose *Spagnum rubellum* und *Sph. magellanicum* nachgewiesen. Dabei verzichtet die SNSH bis auf wenige Ausnahmen in kleinem Stil auf eine Beimpfung mit Torfmoosen. Die Vitalität der häufig dominanten Flatterbinse nimmt mit zunehmender Torfmoosausbreitung ab. Moorfrösche und Libellen profitieren in hohem Maße von den Wiedervernässungsmaßnahmen. Stellenweise konnten Massenvorkommen des Moorfroschs nachgewiesen werden und lange Zeit nicht mehr beobachtete Arten wie die Hochmoor-Mosaikjungfer treten wieder auf. Die hohe Libellenzahl erhöht das Nahrungsangebot für Vögel, z.B. des Neuntöters.

Anschließend erläuterte der Ornithologe Dr. WOLFGANG SCHARENBERG, dass es in Schleswig-Holstein keinen spezifischen Hochmoorvogelschutz gibt, da die wenigsten Vögel auf Hochmoore spezialisiert seien und die Arten Raubwürger und Birkwild nicht

(mehr) in der ETS vorkämen. Vogelarten wie Rohrweihe oder Kranich würden durch die Vernässungen aber stark profitieren, während typische Wiesenbrüter abnehmen, da sich ihr Lebensraum wandelt.

Der letzte Vortrag wurde von ANGELIKA BRETSCHEIDER vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) Schleswig-Holstein eingeleitet, das bei der Abteilung Bodenkunde an der Christians-Albrechts-Universität Kiel Untersuchungen zur „Dammdichtigkeit“ beauftragt hatte, weil physikalische Meßergebnisse im Rahmen von Genehmigungsverfahren zunehmend von Wasserbehörden nachgefragt werden. Die ersten Ergebnisse des aktuellen Forschungsvorhabens wurden dann von Dr. ANNEKA MORDHORST vorgestellt. Mit Hilfe von senkrecht und waagrecht entnommenen Stechzylinderproben in verschiedenen Tiefen der Torfdämme (50 cm über Flur, Flurniveau, 50 und 100 cm im Verdichtungshorizont unter dem Torfdamm) wurden in diesem Jahr in verschiedenen Gebieten frisch aufgesetzte, sowie 2 - 3 Jahre alte Dämme beprobt. Die Ergebnisse belegen eine Abnahme der lateralen Wasserleitfähigkeit in 50 cm Tiefe in den Verdichtungsgruben unter den Torfdämmen im Vergleich zum gewachsenen Torf. Dies kann als erster meßtechnischer Beleg für die Dichtigkeit der neu erstellten Torfdämme gelten.

Nach den Vorträgen startete die **Exkursion** mit über 30 Teilnehmern in das **Wilde Moor bei Schwabstedt**. Ausgehend von einem Verlandungsmoor hat sich hier seit etwa 5000 Jahren ein Hochmoor entwickelt. Zur Entwässerung wurden seit dem 19. Jahrhundert Gräben angelegt. In den 1960iger Jahren begann die Aufgabe der Grünlandnutzung auf Teilflächen. Hier informierte der langjährige Gebietsbetreuer CHRISTOPH RABELER über die umfangreichen Wiedervernässungsmaßnahmen seit 1983. Auf ehemaligem Hochmoorgrünland wachsen zwischen Flatterbinsen bis zu 50 cm hohe Torfmoospolster aus *Spagnum fimbriatum* und *Sph. palustre*. Darunter hat *Sphagnum palustre* in den letzten Jahrzehnten auf der ehemaligen Grünlandnarbe eine 20 cm mächtige Torfschicht gebildet. Eine ehemalige Pfeifengrasfläche wird heute von Torfmoospolstern mit *Sphagnum rubellum*, *Sph. magellanicum* und *Sph. papillosum* mit Moosbeere besiedelt. In ursprünglich 50 cm tiefen Torfentnahmелöchern von im Jahr 2015 umgesetzten Dammbaumaßnahmen ist der freigelegte, gering zersetzte Weißtorf bis auf Flurniveau aufgequollen und besiedelt sich mit Torfmoosen und Binsen.

Am Nachmittag stand ein Besuch der aktuellen Moorbaustelle der Stiftung Naturschutz im **Dellstedter Birkwildmoor** auf dem Programm. Dieses Hochmoor mit mächtigen Weißtorfschichten ist seit Jahrzehnten in der Renaturierung. Mit für Hochmoorböden geeigneten, leichten Raupenbaggern mit extra langen (5,5 m) und breiten (1,2 m) Ketten demonstrierte der hochmoorerfahrene Baggerfahrer und Unternehmer DIETER EHLERS mit Erklärungen von HOLGER MORDHORST-BRETSCHEIDER den Bau der Torfdämme inklusive Drainagesuche und Verdichtung des Suchgrabens, sowie Recycling-Spundwände und Überläufe mit speziellem selbst konstruiertem Verstellmechanismus.



Abb. 1: Randgraben Wildes Moor (13.10.2017, Foto: Rowinsky)



Abb. 2: Regenerationsflächen Wildes Moor mit Torfmoosen und Schmalblättrigem Wollgras (13.10.2017, Foto: Rowinsky)

Am **Samstag** erfuhren die Teilnehmenden von den Problematiken der Wasserwirtschaft in dem Niederungsgebiet Eider-Treene-Sorge. Der Oberdeichgraf referierte zusammen mit SVEN WOLLESEN, Geschäftsführer beim Eider-Treene-Verband, in der unter Denkmalschutz stehenden **Steinschleuse** über das Dilemma, dass die Entwässerung und Nutzung der Moorstandorte mit einer Torfzersetzung und Bodensackungen von 1,5 cm pro Jahr einhergehen. Daher könnten die alten Pumpen teilweise nicht mehr tief genug entwässern, was die Bewirtschaftung der Grünländer und die Unterhaltung der Infrastruktur beeinträchtigt. Gleichzeitig stehen große Gebiete unter Naturschutz, deren Vernässung angestrebt wird. Hier gilt es Lösungen für die ETS-Region zu entwickeln, z.B. durch den Bau von Einrichtungen zur separaten Steuerung der Wasserstände in kleineren Einzugsgebieten.



Abb. 3: Bagger bei der Erstellung eines Torfwalles im Dellstedter Birkwildmoor (13.10.2017, Foto: Rowinsky)

An einem der tiefsten Punkte in der ETS, dem ehemaligen Meggersee (**Meggerkoog**), wird auf den Mudden, Moor- und Kleiböden intensiv gewirtschaftet. Die angrenzenden höheren Gebiete (**NSG Alte Sorge Schleife**) gehören der SNSH. Da weite Teile der privaten Grünlandflächen in der Eider-Treene-Sorge-Niederung als EU-Vogelschutzgebiet gemeldet sind, wird auf Vertragsnaturschutz nach dem ETS Modell „Grünlandwirtschaft“ gesetzt und rund 1000 ha für Wiesenvögel geschützt. Dies erklärte MARTINA BODE vom Verein „Kulturlandschaft nachhaltig organisieren“ (KUNO), der die Maßnahmen organisiert und begleitet. Während die ansässigen Naturschutzakteure eine steigende Kooperationsbereitschaft seitens der Landwirtschaft wahrnehmen, und sogar Großbetriebe den Vertragsnaturschutz als zusätzliches Standbein nutzen, sieht der Wasser- und Bodenverband eher die Nöte der Landwirte durch die schwierige Entwässerungssituation. Um den wasserwirtschaftlichen Status quo wissenschaftlich festzustellen und Ideallösungen für den Meggerkoog zu finden, wird aktuell eine Machbarkeitsstudie für den Meggerkoog erstellt.



Abb. 4: Exkursionsgruppe im Pumpenhaus Steinschleuse (14.10.2017, Foto: Rowinsky)

Die Exkursion endete in der **Integrierten Station Eider-Treene-Sorge und Westküste in Bergenhusen**. Die Abschlussrunde war durch hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Tagung, die in angenehmer Atmosphäre ablief, geprägt. Als besonders beeindruckend wurden die Arbeit der Baggerfirma und die spontanen Wiederbesiedlungserfolge mit roten Torfmoosen hervorgehoben.

Anschriften der Verfasserinnen:

M. Boness
 Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
 Eschenbrook 4
 D-24113 Molfsee
 E-Mail: maria.boness@stiftungsland.de

J. Walter
 Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
 Eschenbrook 4
 D- 24113 Molfsee
 E-Mail: jutta.walter@stiftungsland.de

Manuskript eingegangen am 21. Oktober 2017